



Schweizer AQUARISTIK 3-2017

Wissenswertes zu Süßwasser-Aquarienfischen

www.vaz.ch



Fischauffangstation.ch

Verein Aquarium Zürich, eine Sektion des Schweizer Tierschutzes STS

EDITORIAL



Liebe Aquarianerinnen und Aquarianer

Im gesetzlichen Tierschutz setzt das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen BLV die sorgfältig ausgearbeiteten Vorgaben um. Es gibt zweifelsohne kantonale Schwerpunkte bei der Umsetzung – je nach Tierschutzbedarf. Im Kanton Zürich setzen sich u.a. im Tierschutzbereich Heimtiere und Wildtiere die Leiterin Dr. Regula Vogel und ihre Mitarbeitenden hervorragend für den Vollzug ein. Ihr Ruf ist nachweislich sehr gut.

Die Kritik seitens der fehlbaren Tierhalter gegenüber des Vollzugs wird vereinzelt von den Medien hervorgehoben. Einzelne politische Trittbrettfahrer aus den Reihen der FDP und SVP erachten es sodann als erstrebenswert die Errungenschaften des gesetzlichen Tierschutzes auszuhebeln. Und FDP Nationalrat Ruedi Noser sonnt sich in seinem Erfolg, der zur «Abschaffung» des obligatorischen Sachkundenachweises für Hundehalter führte. Wie er in einem Interview mit der Tierwelt (Nr. 14, 6. April 2017) betont, beruft er sich auf tausende von E-Mails der Ausbildungsgegner. In der Tat ist aber so, dass sich weitgefächerte Fachkreise von diversen Vereinen bis hin zu den Spezialisten sich wenig darüber freuen können, weil nun obendrein der Tierschutz als unwichtig erscheint.

Es liegt nun unter anderem an den Vereinen sich für die Weiterführung der notwendigen Ausbildungen einzusetzen. Hierfür werden im Bereich der Zierfische beim Verein Aquarium Zürich wissenschaftlich geführte Erhebungen oder zum Beispiel ein Bildungskonzept für ein zweckmässiges Schulungsprogramm ausgearbeitet. Die Umfrage für einen Sachkundenachweis (obligatorisch oder freiwillig) für Zierfische dient dazu, um das weitere Vorgehen festzulegen. Eine gute Vorbereitung ergibt die Grundlage, um die unsachlichen Behauptungen zu widerlegen, welche die Ausbildungskritiker ins Feld führen. Die Sachkunde wird weiterhin in Tierhalterkreisen, wie Hundehaltern und nun auch bei den Zierfischen ein Thema bleiben. Dies weil dafür ein Bedarf besteht und es nicht zuletzt dem Tierwohl zu Gute kommt.

Dass eine gesetzliche Informationspflicht nicht gerade auf Gegenliebe stösst und gut durchdacht sein will, ist klar, wie auch die Umfrageergebnisse von Seite 10 erkennen lassen. Ob jedoch auf die Komplexität einer Materie besser mit einem Verbot zu reagieren ist, scheint dann doch eher ungerechtfertigt zu sein.

Viel Spass beim Lesen
Hans Gonella

Inhaltsverzeichnis Schweizer AQUARISTIK 3/2017

Editorial	2
Zierfisch Aktuell	3
Tierschutz-News	4
Aus Forschung und Lehre	7
fischwissen.ch	9
Aquarium live	10
Handel und Industrie	12
Fischwelten	10
Meerwasser Aktuell	18
Bildung Zoofachhandel Schweiz BZS	20
Verein Entwicklung der Aquaristik VEdA	20
Aquarienvereine	21
Verein Aquarium Zürich	22
SDAT-Infos und Aquaristische Veranstaltungen	23
Impressum	20



Titelbilder: Impressionen der Zürich Betta Show 2017, Fotos: H. Gonella

Zierfisch Aktuell

Die Gruppenhaltung bei Bettas braucht Platz

Leserbrief an die Redaktion zum Kampffischartikel in der letzten Ausgabe des Themenheftes.

Liebe Redaktion

Danke für die Zusendung des Heftes. Ich finde den Kampffischtext in der letzten Nummer sehr interessant, allerdings etwas heikel, vor allem weil so die LeserInnen nur gerade die 50 Liter für ein Kampffischaquarium sehen und dann schnell denken: Ah – ok, also ab 50 L kann ich mehrere Kampffische halten.

Dass auch in stark bepflanzten Aquarien Kampffische sich gegen-

seitig verletzen, wird sogar demenziert in dem geschrieben wird, dass dies Kämpfe mit Verletzungsfolgen vermeiden würde. Dies kann ich leider nicht bestätigen. Sogar im gleichen Wurf und nur unter Weibchen nicht.

Dass die Einzelhaltung mittlerweile mehr empfohlen wird, ist eine äusserst positive Entwicklung, dieser Text arbeitet aber scheinbar genau dagegen. Ein Kampffisch braucht nicht zwingend einen Artgenossen im gleichen Becken. Ein

Nachbar zu dem man regelmässig den Sichtschutz entfernt, oder ein Spiegel den man regelmässig dem Kampffisch vorhält, halten ihn ebenso aktiv und gefordert, ohne dass er verletzt wird und seine Lebenserwartung erheblich verkürzt wird.

Liebe Grüsse
Sabrina ¹⁾

¹⁾ Sabrina Dichne ist langjährige Kampffischzüchterin und internationale IBC Richterin.

Blickpunkt: Die Aquarien im Zoo Zürich (Teil 1)

Zooaquarien übernehmen eine nicht zu unterschätzende Vorbildfunktion für die Aquaristik.

(goh) Der Verein Aquarium Zürich besucht jedes Jahr die Zürcher Zooaquarien. Insgesamt ist die Anlage sehr schön und sie ist es Wert, besucht zu werden. Bei zwei Aquarien gab es Auffälligkeiten, die eine konstruktive Betrachtung geradezu herausfordern. Diese Situationen werden in dieser und der kommenden Ausgabe genauer beleuchtet.

In den See gespült

Inmitten der Anlage befindet sich das Asienaquarium. Auf dem Faktenblatt der Mediendokumentation (Ausgabe 2017) des Zoos, welches im Internet eingesehen werden kann, steht folgendes: «Flüsse und Seen in Südostasien (Süswasserbecken Asien) mit Labyrinthfisch

und Fadenfisch». Nun – Fadenfische zählen zur Gruppe der Labyrinthfische. Hier handelt es sich wohl um einen Flüchtigkeitsfehler.

Deckungslose Sumpfbewohner

Die Fadenfische schwimmen in einer beachtlichen Anzahl durch das kahle Aquarium dessen Strukturschwerpunkt aus einigen überdimensionalen Bambusstäben besteht.

Nun! Es fehlt im Asienaquarium an geeigneten Rückzugsmöglichkeiten. Die wenigen vorhandenen Verstecke werden von den Macropoden belegt. So genau ist das nicht auszumachen, da die Beschriftung der Aquarien unzureichend ist.

Fadenfische sind keine Schwarmfische, worauf der Laie aufgrund der grossen Anzahl an Fischen schliessen könnte. Die ebenfalls im Aquarium vorhandenen Keilfleckbarben leben, wie sehr viele andere kleine Karpfenfische auch, in einfach strukturierten sozialen Verbänden. Doch dies kann ihnen in diesem einrichtungsarmen Aquarium kaum gelingen.

Auf Nachfrage der Redaktion hin, nahm Dr. Robert Zingg, Senior Curator, wie folgt Stellung: Wir nehmen Ihren Erlebnisbericht,

den Sie – auch wenn darin verschiedene Umstände in Frage gestellt werden – nicht als Kritik verstanden wissen wollen, zur Kenntnis.

Unsere Einschätzung und Wahrnehmung der Situation ist, ohne auf die Details einzugehen, nicht deckungsgleich. Unsere Tierpfleger werden die noch «jungen» Aquarien weiterhin in ihrer Entwicklung mit Sachkenntnis und sorgsam begleiten.

Anmerkungen der Redaktion

Wie Dr. Robert Zingg (Zoobiologie), der Zoo Zürich AG, übereinstimmend bestätigt, geht es nicht um eine Kritik an den Aquarien: vielmehr geht es darum, eine Diskussion zu Gunsten des Tierwohls zu entfachen. Zugegebenermassen ist es schade, dass nur rudimentär auf die Medienanfrage eingegangen wurde und in diesem Falle für einmal kein Dialog zu Stande kam.

In diesem Zusammenhang ist unbedingt festzuhalten, dass die Leistung der Tierwärterinnen und Tierwärter in keinsten Weise infrage gestellt wird. Denn hier geht es um Besatzfragen, die eine Führungsaufgabe darstellen. Ausserdem geht es darum ein zeitgerechtes Bewusstsein für die Aquarienhaltung von Zierfischen zu fördern – auch bei den Zoos.

Das Wissen wäre vorhanden!

Auf der Internetseite des Verbandes der Zoologischen Gärten VdZ (www.zoodirektoren.de) ist u.a. beim Mosaikfadenfisch, *Trichopodus (= Trichogaster) leerii*, nachzulesen: «Der Mosaikfadenfisch wird etwa 12 cm lang. Er lebt vorzugsweise in Tiefland-Sümpfen mit saurem Wasser und dichtem Pflanzenwuchs. Das Männchen ist im Kopf-/Kehlbereich roter gefärbt als das Weibchen und hat ausgezogene, spitze Rücken- und Afterflossen.»

Die FAS ist kein Selbstbedienungsladen

Seltene Wildfänge finden einen neuen Platz in einem österreichischen Erhaltungszuchtprogramm.

(goh) Erklärtes Ziel der Fischauffangstation FAS ist es einen guten Platz für die Zierfische zu finden. In Gesprächen wird ermittelt, ob die Fische im neuen Zuhause gute Bedingungen vorfinden. Darunter gibt es Fische, die aufgrund spezieller Bedürfnisse kaum einen Platz finden oder begehrte Zierfische, die jetzt jedermann gerne zu sich ins Aquarium aufnehmen möchte. Letztere finden dann aber im Heimbereich doch keine idealen Verhältnisse. Demzufolge lohnt es sich Spezialisten auszumachen, bei denen die Fische einen guten Platz erhalten.

Eine Fischsendung, die von Südamerika nach Japan mit Wildfängen unterwegs war, fand im Flughafen Zürich ihr vorzeitiges Ende und landete in der Fischauffangstation. Dar-



Panzerwelse, Wildfänge aus der Amazonasregion.

unter befanden sich unter anderem 5 seltene Stromschnellenpacus (siehe Themenheftausgabe 2-2017) sowie zwei Arten sehr seltene Wildfänge an Panzerwelsen (*C.condiscipulus* und *C.oiapocuensis*).

Die Geschäftsführerin der Fischauffangstation nahm u.a. Kontakt

zu Mag. Michael Köck (Haus des Meeres Wien) auf, um einige Fische zu platzieren. Dieser aktivierte Erik Schiller, den Bundessekretär des Österreichischen Verbandes für Vivaristik und Ökologie (ÖVVÖ). Erik Schiller ist zugleich Ansprechperson der verbandseigenen Erhaltungszuchtprojekte – Conservation Projects. Er fand rasch gute Unterbringungsmöglichkeiten für die Fische.

Mitte März war es dann soweit, Pascal Sewer übernahm die Fische und brachte sie ins Tirol. Von dort aus erledigten andere «Kuriere» den Weitertransport. Die seltenen Pacus gingen in den Zoo Berlin zu Reviertierpfleger Marco Hasselmann und die noch nie nachgezüchteten Panzerwelse wurden in eines der Erhaltungszuchtprojekte des ÖVVÖ integriert.

Die Jö-Tiere haben es besser

Der Tierschutz bei Zierfischen wird aus Desinteresse oft nur unzureichend unterstützt.

(goh) Eine der grössten Ungerechtigkeiten im Tierschutz zeigt sich bei der Beurteilung, welchen Tierarten entsprechend Beachtung geschenkt wird und welchen nicht. Die «Jö-Tiere» mit niedlichem Aussehen haben es am einfachsten. Den Fischen wird jedoch von manchen Kreisen auch heute noch ein umfassendes Schmerzempfinden abgesprochen. Demzufolge hinkt der Tierschutz bei Zierfischen dem jeweils aktuellen Stand etwas hinter her.

Stellenwert der Fische

In jüngerer Zeit hat der Tierschutz für Aquarienfische vermehrt Beachtung erfahren. Und so ist es umso erstaunlicher, dass Fische weniger Wert sein sollen wie andere Heimtiere. Dennoch ist dies so, wenn eine namhafte Umweltorganisation die «Entsorgung» der Teichfische aus einer Ausstellung dem Tierschutz überliess. Selbst eine wissenschaftlich geführte Institution platzierte im Jahre 2016 übriggebliebene Aquarienfische kunterbunt zusammengemischt



Es braucht mehr Engagement für den Schutz von Zierfischen.

in einem unübersichtlichen Tropenteich – darunter auch Fische aus klimatisch gemässigten Zonen. In einer der kommenden Ausgaben wird darüber berichtet. Die Bewertung dieser Beispiele ist der Leserschaft selbst überlassen. Eine Möglichkeit wäre es jedoch gewesen, die Fische einzuschläfern, statt sie wideren Umständen auszusetzen. So gesehen haben wohl Etik-Kommissionen auch im Bereich der Tierhaltung ihre Berechtigung. Bedauerlicherweise haben Tierschutzanfragen oft wenig Erfolg: Der

vom Verein Aquarium Zürich VAZ schriftlich eingereichte Vorschlag im Flughafen Kloten eine Quarantänestation für Zierfische einzurichten wurde abgelehnt. Der SDAT, als Dachorganisation der Aquarienvereine, scheute sich noch vor einem halben Jahr offiziell positiv Stellung zum «Sachkundenachweis für alle» zu beziehen. Selbst bei den Tierversuchen bleibt allfälliges Tierleid bei den Zierfischen in der Öffentlichkeit weitgehend unbewertet.

Neuer Start verlief erfolgreich

Anlässlich seines 120jährigen Jubiläums beschloss der VAZ-Vorstand das Engagement für den Tierschutz bei Zierfischen weiter voranzutreiben. Der von Elisa Mosler organisierte Workshop am Jubiläumstag vom 25. Juni 2016 gab den Startschuss dazu. Eines der Ziele ist es, Empfehlungen auszuarbeiten, die gegebenenfalls sogar als Vollzugsrichtlinien der Amtstierärztinnen geeignet sein könnten.

Recherche!

Zierfische im Fokus des STS.

(goh) Der Schweizer Tierschutz STS führte kürzlich eine Recherche durch, welche erstmals einen Überblick über die Schweizer Reptilienhaltung und die vorhandenen Tierschutzprobleme aufzeigt. Thematisiert werden u.a. Umfang und Artenspektrum der als Heimtiere gehaltenen Tiere, Erwerbsmöglichkeiten mit Reptilien, Informationsvermittlung und vorhandenes Fachwissen.

In diesem Jahr beginnt nun eine Recherche zur Aquaristik, an der sich auch der Verein Aquarium Zürich beteiligen wird.

Aus Forschung und Lehre

EXOPET – Förderung für mehr Tierschutz

Die EXOPET Studie endet im April 2017. Mit Resultaten zum Aquarienbestand ist bald zu rechnen.

Die EXOPET-Studie wird unterstützt und gefördert durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) sowie über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE).

Die wissenschaftliche Betreuung dieses Projektes wird durch die Veterinärmedizinischen Fakultäten der Universität Leipzig (VMF) und der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) gewährleistet:

Die Klinik für Vögel und Reptilien der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig betreut die Untersuchungen zu den Tiergruppen Zier- und Wildvögel, Reptilien und Amphibien. Sollten Sie Fragen oder Anmerkungen zur Studie allgemein oder den genannten Tiergruppen haben, wenden Sie sich bitte an die Universität Leipzig: leipzig@exopet-studie.de

Der Lehrstuhl für Tierschutz, Verhaltenskunde, Tierhygiene und Tierhaltung der Veterinärmedizinischen Fakultät der Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU) betreut die Untersuchungen zu den Tiergruppen Fische (Aquarium), Fische (Gartenteiche), (exotische) Säugetiere und Wildtiere (Säuger).

BLV: Zierfische besser schützen!

Die Tierschutzverordnungsrevision wird 2018 in Kraft treten.

(goh) Die Eingaben der Interessengruppen an das Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen BLV zu den Anpassungen der Tierschutzverordnung fanden im letzten Jahr ihren Abschluss.

Im April führte das BLV in Bern ein Workshop zu den Mindestanforderungen für das Halten von Fischen zu Zierzwecken in Gesellschaftsaquarien und Teichen durch. Die Anmerkungen der Interessenvertreter zu den Anhörungsdokumenten wurden protokolliert. An einer entscheidenden Stelle konnte Susanne Hagen von fair-fish eine

Verbesserung erreichen. Die Voten der Tierärzte bzw. Amtsveterinäre basierten auf ihren Erfahrungen und fanden gewichtigen Einfluss in der Diskussion. Unter anderen beteiligten sich der Verein Aquarium Zürich als Sektion des Schweizer Tierschutzes am Prozess.

Die weiterführenden Empfehlungen werden nun beim BLV geprüft. Eines lässt sich jedoch jetzt schon sagen. Das Berechnungsmodell aus der bisherigen Verordnung wird durch eine bessere Version ersetzt. Trotzdem handelt es sich zweifelsohne um Mindestanforderungen.

Sollten Sie Fragen oder Anmerkungen zur Studie oder diesen Tiergruppen haben, wenden Sie sich bitte an die Universität München: muenchen@exopet-studie.de

Die Studie endet im April 2017. Im Anschluss an die Auswertung wird auf der Homepage über die Ergebnisse der Studie informiert.

Mehr darüber zu erfahren ist unter: <http://exopet-studie.de/>

Was sind Heimtiere?

Im Rahmen der Exopet-Studie werden als «Heimtiere» alle Tiere verstanden, die insbesondere zur eigenen Freude und als Gefährten gehalten werden oder für diesen Zweck bestimmt sind (Europäisches Übereinkommen zum Schutz von Heimtieren, 2000). Hierzu zählen sowohl in menschlicher Obhut vermehrte bzw. gezüchtete als auch der Natur entnommene heimische und nicht heimische Tierarten.

Jungfische

Für eine gute Entwicklung brauchen sie eine reizvolle Umgebung.

Die Umweltbedingungen haben einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf das Verhalten von Tieren. Aus diversen Studien zu verschiedenen Tierarten weiss man, dass sowohl eine Umgebung mit vielen Reizen als auch die richtige soziale Umwelt die Entwicklung des Verhaltens und die Lernfähigkeiten der Tiere fördern.

Bei ausgewachsenen Säugern und Vögeln ist die Neubildung von Nervenzellen wichtig, damit sich Hirnzellen neu vernetzen können. Diese Dynamik ist entscheidend für die normale Verarbeitung von Information und emotionalen Erlebnissen und wird durch Umweltbedingungen beeinflusst. Bei Fischen erfolgt die Bildung von Nervenzellen zeitlebens. Die Anzahl Nervenzellen nimmt sogar mit Alter und Körperwachstum zu (von Krogh et al 2010).

Strukturen fördern angepasstes Verhalten

Gerade bei der Aufzucht von Fischen sind die Haltungsbedingungen jedoch oft sehr karg. Dadurch fehlen wichtige Impulse, die Verhalten auslösen sowie das Neubildung und Vermehrung von Nervenzellen stimulieren können.

In Wiederansiedlungsprojekten ist es besonders wichtig, dass die Jungfische lernen, ihre Umgebung zu erkunden, sich von lebender Beute zu ernähren und mit Feinden umzugehen. Beim Mahseer (*Tor macrolepis*), einem beliebten Speisefisch in Asien, zeigte sich, dass eine angereicherte Umgebung die Fische mutiger und erkundungsfreudiger macht. Während ihrer Entwicklung waren sie mit vielen Reizen konfrontiert und so später besser in der Lage, mit unbekanntem Situationen umzugehen und flexibler zu reagieren. Sie waren auch weniger gestresst und konnten sich unter anderem länger der Futtersuche widmen und mehr Informationen über ihre Umgebung sammeln. All dies zusammen wirkt sich schliesslich positiv aufs Überleben aus.

Auch bei Lachsen und Kabeljauen wurden solche Untersuchungen angestellt. Lachse, die in einer angereicherten Umgebung aufwuchsen,



Für Jungfische sind Umgebungsstrukturen wichtig. Kaisersalmier (*Nematobrycon palmeri*), auch Kaisertetra genannt im Aquarium.

zeigten ein besseres räumliches Lernen, was sich auch in der erhöhten genetischen Aktivität in der entsprechenden Hirnregion spiegelte (Salvanes et al 2013). Bei den Kabeljauen verbesserte sich so das soziale Lernen (Strand et al 2010).

Mehr Umgebungsstrukturen, mehr Hirn

Auch für Aquarienfische ist es wichtig, dass sie in einer vielfältigen Umgebung aufwachsen. Das hilft ihnen, mit unbekanntem und stressigen Situationen besser zurechtzukommen. Untersuchungen zeigen, dass die Hirnentwicklung unter angereicherten Bedingungen besser verläuft (von Krogh et al 2010). So lösten zehn Wochen alte Zebrafische, die

in strukturreichen Aquarien aufwuchsen, Lernaufgaben besser als solche Individuen aus strukturlosen Aquarien und konnten sie sich besser daran erinnern (Roy 2016). Auch bei erwachsenen Zebrafischen stellte sich ein positiver Effekt auf das Lernvermögen ein, wenn sie als Jungfische in einer strukturierten Umgebung aufwuchsen (Spence et al 2011). Eine artgerechte Haltung soll ermöglichen, dass sich das Gehirn und somit das Verhalten von Fischen normal entwickeln. Und das beginnt mit der Aufzucht. Text: Claudia Kistler


für artgerechte Haltung von Zierfischen

Zitierte Literatur

Roy, T., Bhat, A., 2016. Learning and memory in juvenile zebrafish: What makes the difference—population or rearing environment? *Ethology* 122, 308-318.

Salvanes, A.G.V., Moberg, O., Ebbesson, L.O.E., Nilsen, T.O., Jensen, K.H., Braithwaite, V.A., 2013. Environmental enrichment promotes neural plasticity and cognitive ability in fish. *Proc. R. Soc. B-Biol. Sci.* 280, 7.

Spence, R., Magurran, A.E., Smith, C., 2011. Spatial cognition in zebrafish: the role of strain and rearing environment. *Animal Cognition* 14, 607-612.

Strand, D.A., Utne-Palm, A.C., Jakobsen, P.J., Braithwaite, V.A., Jensen, K.H., Salvanes, A.G.V., 2010. Enrichment promotes learning in fish. *Mar. Ecol.-Prog. Ser.* 412, 273-282.

von Krogh, K., Sorensen, C., Nilsson, G.E., Overli, O., 2010. Forebrain cell proliferation, behavior, and physiology of zebrafish, *Danio rerio*, kept in enriched or barren environments. *Physiol. Behav.* 101, 32-39.

Ullah, I., Zuberi, A., Khan, K.U., Ahmad, S., Thörnqvist, P.-O., Winberg, S., 2017. Effects of enrichment on the development of behaviour in an endangered fish mahseer (*Tor putitora*). *Applied Animal Behaviour Science* 186, 93-100.

Aquarium live

Die Kohlensäuredüngung

Das CO₂ dient als wichtiger Pflanzennährstoff und kann ausserdem den pH-Wert beeinflussen.

Die Kohlensäuredüngung ist zur Glaubensfrage verkommen, bei dem auf biegen und brechen allerlei Theorien zu Grabe getragen werden. In den Aquaristikforen werden zudem allerlei Tipps zum Besten gegeben. In manchen Fällen kommen sogar ganz passable Ergebnisse zustande – wohl meist auf Kosten der Fischgesundheit.

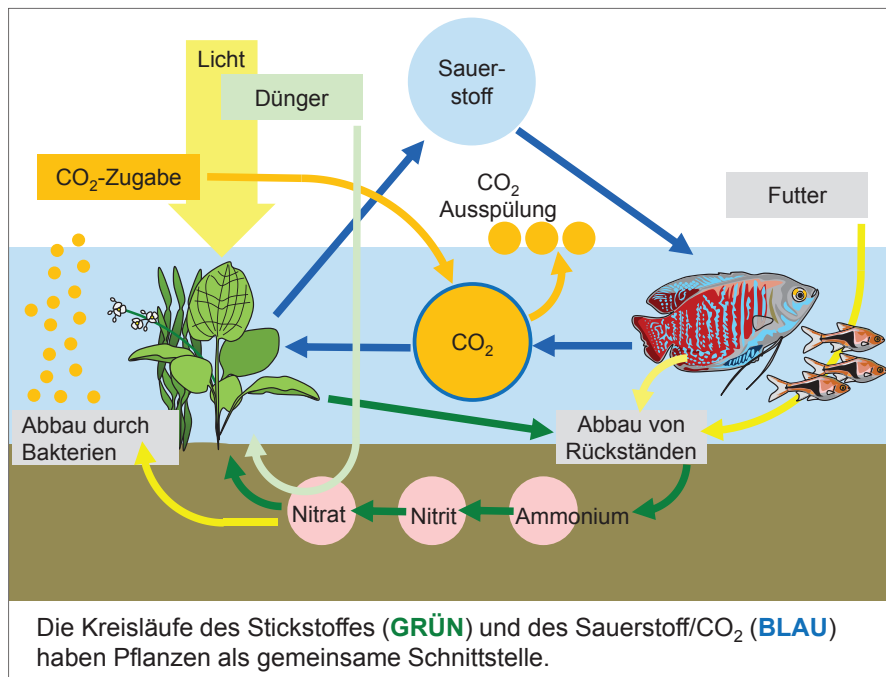
Tatsache ist, dass in einem sogenannten Starklichtaquarium (mit

Inhalt 30-60 Pflanzenarten zu kultivieren.

Die Kohlensäuredüngung in Aquarien

Das CO₂ dient als wichtiger Pflanzennährstoff und beeinflusst ausserdem den pH-Wert des Aquarienwassers. In eher weichem Wasser von etwa 10 °dGH vermag die Kohlensäure ausserdem die Karbonathärte bis zu einem bestimmten Grad zu senken.

dient zum Zuführen von biologisch erzeugtem CO₂ (Hefegärung). Sie wurde benannt nach ihrem Entwickler bzw. Erstbeschreiber Kurt Paffrath, einem aquaristischen Sachbuchautor. Übrigens, dass die Bio-Lösungen auf Hefe-Basis nur für Aquarien mit anspruchslosen Pflanzen infrage kommt, ist auch so ein Märchen.



grösstmöglicher Lichtintensität) fortlaufende Düngergaben und dem Einsatz der Kohlensäuredüngung über einen sehr feinen Ausströmerstein das Pflanzenwachstum extrem verstärkt werden kann. Es versteht sich dabei von selbst, dass die Wasserwerte und -temperatur jenen der Pflanzenbedürfnissen angepasst sind. Und es versteht sich ebenso, dass sich das Ganze sehr arbeitsintensiv gestaltet. Die eben erwähnten Voraussetzungen sind allerdings bei kaum einem Heimaquarium gegeben. Und dennoch! Es werden weiterhin Dosier-Anlagen oder «Flüssig-Kohlensäure-Präparate» verkauft.

Tatsache ist auch, dass es nur ganz wenigen Spezialisten gelingt, in einem Aquarium mit etwa 1000 Liter

Der Kauf eines CO₂ Pflanzen-Dünge-Sets mit all dem Zubehör macht für ein normales Heimaquarium wenig Sinn. Natürlich ist die Handhabung mit Mehrwegflaschen mit Dosierfunktionen und Zugabegerät (Flipper oder Spiralen) einfach. Die Vergärungsmethode in einer Petflasche und die Zugabe über ein sogenanntes Schiffchen (Paffrathsche Schale) hat jedoch die gleiche Wirkung. Und da dabei nur soviel CO₂ vom Wasser aufgenommen wird, wie es braucht, ist das Verfahren durchaus effizient.

Anmerkung: Die Paffrathsche Rinne (auch: Paffrathschale) ist eine einfache Vorrichtung, um (CO₂) über den physikalischen Gasaustausch in Wasser zu lösen. Sie

CO₂-Anlage auf Vergärungsbasis

Benötigt werden: 1-Liter-Flasche, 1 Flaschenverschluss mit Röhrchenausgang, 1-2 Meter Silikon-schlauch, einen Ausströmerstein oder CO₂-Flipper (bzw. Spirale) oder noch besser eine Paffrathschale.

Die Flasche ist mit 200 g Zucker, 2 g Trockenhefe und 3/4 l Wasser zu befüllen. Nun den Verschluss aufschrauben und das Ende eines Silikon Schlauchs montieren. Das andere Ende des Schlauches z.B. auf einen Ausströmerstein aufziehen und diesen etwa 10-15 cm tief ins Aquarium hängen. Die Paffrathschale hingegen wird an der Wasseroberfläche festgemacht.

In der Flasche sollte etwa 10 cm Luftraum bestehen bleiben, da beim gären Schaum entsteht. Gelangt der Schaum ins Aquarium wird das Wasser trübe. Es besteht aber für die Fische keine Gefahr und ein Wasserwechsel schafft Abhilfe. Beim zeitlich versetzten Ansatz von einer weiteren Flasche steht stets Kohlensäure zur Verfügung.

Die Hefe reagiert mit dem Zucker und schon nach ein paar Stunden (Tagen) können sich die ersten CO₂ Blasen bilden. Je nach Raumtemperatur stellt sich der Prozess nach etwa 3-5 Wochen ein. Der Zucker ist vergoren und die zurückbleibende alkoholhaltige Lösung ist den Ausguss zu übergeben (die Lösung nicht trinken). Anmerkung: für grosse Aquarien sind grössere Behälter (z.B. 5 Literkanister) zu benutzen und die Menge der Zutaten zu erhöhen. Am Schlauch wird ein Rückschlagventil benötigt. Siehe auch die Grafik auf Seite 8.

Das Märchen von der flüssigen CO₂-Düngung

Für eine wirkungsvolle Kohlendioxid-Düngung bleibt eine gasförmige CO₂-Zugabe unerlässlich.

Wir haben uns scheinbar damit abgefunden, dass sich in vielen Produkten des täglichen Lebens unterschiedliche Zusatzstoffe befinden, deren Nutzen zweifelhaft ist. Das gilt auch für die Aquaristik.

Wasserkelche benötigen keine «Kohlensäure»

«Kohlensäure», CO₂ (richtiger Weise Kohlendioxid genannt) ist ein wichtiger Nährstoff der Aquariumpflanzen. Er ist der Grundbaustein für die Photosynthese durch die mit

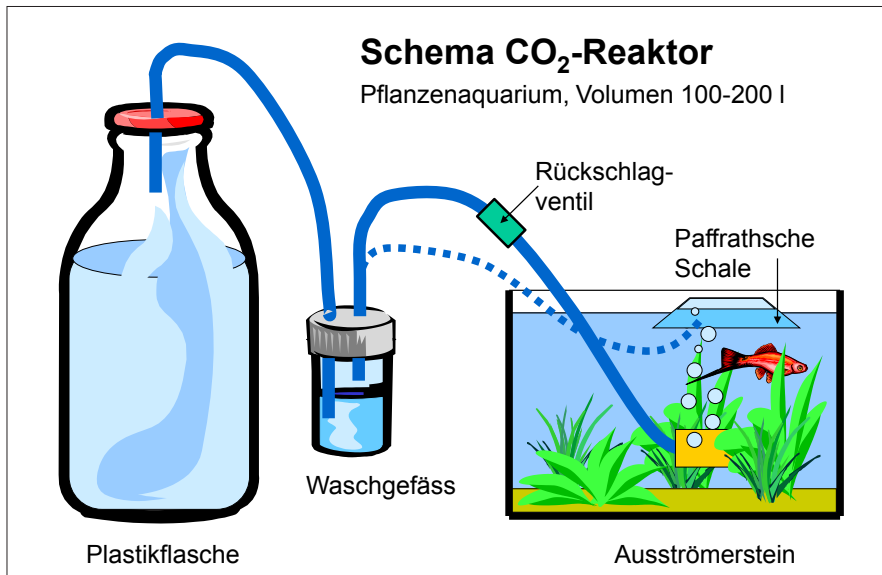
langsam wachsen. Es besteht daher die ungerechtfertigte Meinung, dass in jedes Aquarium CO₂ zugegeben werden müsste. Als Alternative zum gasförmigen CO₂ wird auch flüssiges CO₂ in Form von Carbo-Düngern im Handel angeboten. Doch solche Produkte sind eher schädlich als nützlich.

Kohlenstoff, Kohlendioxid oder doch Glutaraldehyd

Bei der Photosynthese werden, vereinfacht dargestellt, durch Licht

Glutaraldehyd im Aquarium

Das durch die Anwendung von «flüssigem CO₂» eingebrachte Glutaraldehyd beeinträchtigt die Zellfunktionen. Womöglich stellen die Pflanzen sogar das Wachstum komplett ein. Gleiches gilt auch für Algen. Das Algenvorkommen wird bekämpft, was auf den ersten Blick den Pflanzen zu gute kommt. Die vorgefundenen Konzentrationen in Produkten liegen zwischen 1 % und 4 % Glutaraldehyd. Damit lässt sich das Aquarium vergleichsweise zur



Kohlendioxid ist die Nahrungsgrundlage für Wasserpflanzen, die durch Mikro- und Makronährstoffe und dem Licht ergänzt werden. Für einen prächtigen Pflanzenwuchs im Aquarium ist die Balance zwischen allen Elementen erforderlich. Achtung! Es ist eine Nachtabschaltung erforderlich.

Hilfe von Licht energiereiche Kohlehydrate wie verschiedene Zucker erzeugt werden. Im Aquarium liegt mutmasslich oft ein viel zu niedriger CO₂-Gehalt vor, was dazu führen könnte, dass Pflanzen nur sehr

energie die Grundbausteine CO₂ und H₂O beispielsweise zu CH₂O umgebaut. Wichtig dazu ist demzufolge der Kohlenstoff, der auch als Kohlendioxid vorliegen kann.

Das in der Aquaristik genutzte CO₂ liegt bei Raumtemperatur gasförmig vor, atomarer Kohlenstoff ist ein Festkörper (Graphit), ähnlich wie Kohle. Naturwissenschaftler von JBL haben herausgefunden, dass anstatt Kohlenstoff oder Kohlendioxid die meisten Präparate Glutaraldehyd enthalten. Offenbar hat Glutaraldehyd aber keinen messbaren Effekt, da die gering anfallenden Mengen unterhalb der Messtoleranz der Testkits liegen.

Bakterien erzeugen Kohlendioxid

Mindestens ein Produkt zur Kohlendioxid-Düngung verwendet organische Säuren oder zuckerartige Verbindungen in der Rezeptur. Diese Kohlenstoffquellen können durch Bakterien «veratmet» werden, d.h. die Bakterien nutzen den in diesen Verbindungen enthaltenen Kohlenstoff als Energiequelle und geben als Endprodukt dann eben Kohlendioxid an die Umgebung ab. Allerdings gibt es auch hier keinen plausiblen Grund, weswegen es nützlich sein sollte, die Wasserzusammensetzung mit Zusatzstoffen beeinflussen zu wollen. Manche Leute befürchten sogar, dass man somit alle Bakterien füttert, die organische Stoffe als Energiequelle nutzen, darunter auch Arten, die bei höheren Dichten im Wasser zu Erkrankungen bei den Fischen führen können. Doch auch dies ist wieder nur Spekulation – denn Wissen tut man es nicht.

Die bakterielle Produktion von Kohlendioxid benötigt Sauerstoff, der jedoch über den physikalischen Gasausgleich wieder über die Wasseroberfläche ins Aquarium gelangt. Und diese Bakterientätigkeit findet so oder so im Aquarium statt. In sauberem Aquarienvasser dürfte eine Bakteriendichte von rund 300'000-400'000 Keimen pro Liter vorliegen. Diese erzeugen alleine schon eine ganze Menge an CO₂. Hinzu kommt die bakterielle Tätigkeit aus den Biofilmen des Filters und des Bodengrundes.

Vorsicht

Glutaraldehyd ist giftig. Es senkt die Durchlässigkeit der Zellen und hemmt den Stoffaustausch. Dies kann so weit gehen, dass Pflanzen das Wachstum komplett einstellen. Der Stoff wirkt bei entsprechender Konzentration als Algizid und tötet Algen ab. Eine mehr oder weniger ausgeprägte toxische Wirkung auf aquatische Wirbellose und Fische besteht ebenso.

«Gasvariante» zwischen 14 und 35 Minuten täglich mit Kohlendioxid versorgen.

Glutaraldehyd (abgekürzt Glutaral) besteht aus einer Kette von fünf Kohlenstoff-Atomen, mit insgesamt acht Wasserstoff-Atomen, an deren beiden Enden, je ein Sauerstoff-Atom gebunden ist (Chemie.de). Diese Verbindung wird im Aquarium abgebaut, wobei eines der Abbauprodukte CO_2 ist. Laut Berechnungen liegt die erreichbare CO_2 -Konzentration nur bei 0,7 mg/l bis maximal 1,76 mg/l. Diese Werte entsprechen kaum den Zielkonzentrationen für eine Kohlendioxiddüngung. Diese liegt erfahrungsgemäss bei mindestens 20 mg/l CO_2 -Anteil.

Flüssige Carbo-Dünger sind gefährlich

Glutaraldehyd wird unter anderem als Gerbstoff für die Lederproduktion oder als Desinfektionsmittel für Rohrleitungen benutzt. Es verursacht schwere Verätzungen der Haut und schwere Augenschäden. Beim Einatmen kann es Allergien, asthmaartige Symptome oder Atembeschwerden verursachen. Es gilt als sehr giftig für Wasserorganismen. Und auch bei der Anwendung des Flüssigdüngers ist eine Schutzbrille zu tragen, da Spritzer zu Augenschäden führen können.

Kohlendioxiddüngung in der Landwirtschaft

Die Kohlendioxiddüngung ist ein in Gewächshäusern angewandtes Verfahren zur Erhöhung des CO_2 -Gehalts (Kohlendioxid bzw. Kohlenstoffdioxid) der Luft. Hierzu werden z.B. gereinigte Heizgase oder bei der Verbrennung von Holzkohle anfallende Gase verwendet. Das CO_2 wirkt in zu hohen Konzentrationen (1–3 %) schädlich. Eine Ertragssteigerung ist nur gegeben, wenn alle anderen Ressourcen unbegrenzt zur Verfügung stehen und die Pflanzen viel Platz haben. Die Effizienz dieses Verfahrens ist daher eher gering.

Fiederbartwelse (Synodontis) im Aquarium

Endemisch leben im ostafrikanischen Tanganjika- und Malawisee diverse Fiederbartwelse.

(goh) Der Kauf von Fiederbartwelsen ist gut zu überlegen. Manche Arten werden sehr gross – bis weit über 25 cm – und benötigen entsprechend viel Platz. Auch sind diese Welse sehr langlebig – selbst die kleinen Arten. Nicht selten werden sie 15–20 Jahre alt und mehr. Die Fiederbartwelse werden als eher problemlose Aquarienfische angesehen und sehr oft mit Buntbarschen vergesellschaftet. Die Welse sind dann im Aquarium gegenüber artfremden Mitbewohnern meist friedlich.

Fiederbartwelse nehmen alle üblichen Fischfuttermittel an. Sie sind nachtaktiv, oft scheu und halten sich tagsüber versteckt. Bei entsprechender Eingewöhnung kommen sie aber auch am Tag zum Fressen hervor. Sehr kleine Fische werden gerne gejagt und gefressen. Dennoch begegnet man hin und wieder unterernährten Tieren, weil sie unzureichend gefüttert werden.

Streit unter den Fischen

Zuweilen sind Fiederbartwelse untereinander sehr streitsüchtig. Fachleute sehen es als normales Sozialverhalten an, dass sich die Welse beißen. Oft werden die Auseinandersetzungen mit Folgeschä-



Fiederbartwels in seiner Höhle.

den in Form von Zahnschürfen auf der Hautoberfläche als harmloses Geplänkel angesehen, da die Wunden in der Regel schnell heilen. Ergeben sich daraus jedoch Bakterien- oder Pilzinfektionen auf der Haut ist das inakzeptabel. Während des Abblaus können die Männchen die Weibchen stark verletzen. Dies auch, wenn eine Gruppe gemeinsam abblaut.

Eine nicht ganz unproblematische Empfehlung besagt, dass es immer besser sei, fünf bis zehn Exemplare einer Art zu halten, als nur zwei oder drei Tiere. Dabei würden bei ausreichend vielen Versteckmöglichkeiten rangniedere Fische nicht ständig den Attacken der Ranghöheren ausgesetzt sein. Das kann jedoch nur bei den kleineren Arten in einem sehr grossen Aquarium ab-

etwa 2 m Länge einigermaßen gut funktionieren. Daher ist die Empfehlung für kleinere Heimaquarium als ungeeignet einzuordnen.

Wasserwerte

Bei Wassertemperaturen von 24–27°C fühlen sich Fiederbartwelse wohl. Der pH-Wert darf um 8 liegen, die Härte ist eher bedeutungslos.

Kuckuckswelse

Zwei Fiederbartwels-Arten aus dem Tanganjikasee gelten als «Brutschmarotzer» bei maulbrütenden Buntbarschen. Diese Welsarten legen ihre Eier zu jenen von Buntbarschen, wenn diese gerade abblaus. Das Buntbarschweibchen übernimmt die Welseier zum Ausbrüten ebenfalls ins Maul, als wären es ihre eigenen. Die kleinen Welse schlüpfen früher als die Buntbarsche und beginnen die kleineren Buntbarsche aufzufressen – manchmal fressen sich die Welse sogar gegenseitig auf. Das Buntbarschweibchen entlässt schliesslich nur noch kleine Welse aus dem Maul. Manche Buntbarscharten – beispielsweise aus der Gattung Trophéus – reagieren sehr aggressiv auf diese Welse. Dennoch gelingt es diesen, die Buntbarsche zu überlisten.

Therese Schumacher ist VZFS-Präsidentin

Der Verband Zoologischer Fachgeschäfte der Schweiz, VZFS, wählte seinen Vorstand.

Am 13. März fand die Hauptversammlung des VZFS mit turnusmässigen Wahlen statt. Zur neuen Präsidentin gewählt wurde Therese Schumacher von Zoo Roco in Lyss, nahe Bern. Wiedergewählt

wurde Ruedi Wernli (Aquarium Bäch, SZ) und als neue Mitglieder hat die Versammlung Sandra Leuch (Aquarium Seerose, Zürich) und Hanspeter Rütsche (Qualipet, Zürich) bestätigt. Die offizielle Ver-

abschiedung von Felix Weck wird anlässlich des 50-Jahre-Jubiläums des VZFS erfolgen (siehe auch Seite 13).

Meinungsbild: Was hat's gebracht?

SAIA-Umfrage: Die deutsche Beratungspflicht wird wohl mit Gleichgültigkeit eingeführt.

Seit dem 1. August 2014 ist es in Deutschland für Tiervverkäufer Pflicht, ihre Kundschaft über die Bedürfnisse der angebotenen Lebewesen aufzuklären – sowohl durch eine persönliche Beratung als auch durch das Aushändigen eines sogenannten Steckbriefs.

Um herauszufinden, was aus der gesetzlichen Regelung geworden ist, hat Sustainable Aquarium Industry Association (SAIA) die Hobbyaquarianer und Händler gebeten, an einer anonymisierten Umfrage teilzunehmen. Die Ergebnisse der Umfrage sprechen für sich:

Knapp zwei Drittel von 185 befragten Hobbyaquarianer haben seit Einführung der Beratungspflicht keine Beratung erhalten.

Der überwiegende Teil aller Befragten kauft seine Tiere im Fach- bzw. Onlinehandel. Mit der Qualität der Beratung waren lediglich 24 Prozent der Hobbyaquarianer zufrie-

den. 34 Prozent bescheinigten den Händlern eine zufriedenstellende Beratung.

Etwa ein Drittel der befragten Händler erklärten, von der gesetzlichen Pflicht keine Kenntnis zu haben. Und etwa ein Viertel der Händler erkennen ein mangelhaftes Wissen des Verkaufspersonals. Ein genereller Interessenkonflikt wird hingegen kaum wahrgenommen; offensichtlich grenzen sich Verkauf und Tierschutz im Fachhandel nicht aus. Manche haben auch durchaus kein Problem damit, einmal Nein zu sagen, wenn ein Kunde Tiere will, die völlig ungeeignet sind.

Die Frage, ob Händler die gesetzlichen Regelungen als sinnvollen Beitrag zum Tierschutz betrachten, beantworteten 35,48 Prozent mit «Nein».

Meinungsvielfalt war gross

Die Händler reagierten, wie folgt angedeutet: «Der Kunde weiss

doch eh immer alles besser und geht dann woanders hin, um dort zu kaufen, was er an anderer Stelle nicht bekommt!»

Kommentare von HobbyaquarianerInnen waren unter anderem: «Die meisten Händler möchten nicht das Gewissen ihrer Kunden aktivieren, das könnte schlecht für das Geschäft sein» oder aber «Es wäre wohl besser, wenn ein Importverbot für bestimmte Tiere bestünde!».

Quellenangabe: SAIA-Umfrage vom März 2016. Autoren: Christiane Schmidt, Meeresbiologin und Projektkoordinatorin für Sustainable Aquarium Industry Association (SAIA) und Norman Pfannkuche, Hobbyaquarianer und Betreiber des Onlineforums NRW-Riff.de. Mehr darüber unter: <https://docs.google.com/viewerng/viewer?url=http://www.saia.fish/attachment/121-beratungspflicht-auswertung-final-pdf/>

Gesetzlicher Tierschutz

In der Heimtierhaltung gibt es sehr viele Missstände.

(goh) Im Heimbereich sind vor allem zu kleine Gehege (Aquarien), unzureichende Bewegungsmöglichkeiten für die Tiere oder eine wenig tiergerechte Fütterung zu beanstanden. Dies wird vermehrt den Amtstierärztinnen und -tierärzte gemeldet. Die Statistiken aus der Vollzugspraxis zeigen vermehrt Straffälle, obschon noch relativ we-

nig gesetzliche Tierschutzregelungen über Heimtiere bestehen.

Und trotz neuer Tierschutzregelungen zu Extremzuchten erfolgen in diesem Bereich auch wenig konkrete Konsequenzen und bestehen kaum Gerichtsentscheide, dies sowohl in der Schweiz wie auch in Deutschland und Österreich.

Ausblick!

Extremzuchten vermeiden.

(goh) Die Peter-Singer-Stiftung in Deutschland beabsichtigt eine europaweite Kampagne gegen Extremzuchten durchzuführen, unter Mitwirkung diverser deutscher Tierschutz-Professoren.

Fischwelten

Besucherandrang bei der Zürich Betta Show

Am letzten Aprilwochende fand die grösste IBC Kampffisch-Ausstellung Europas statt.

(goh) Betta Helvetia hat in kürzester Zeit eine glamouröse Kampffischausstellung auf die Beine gestellt. Daran beteiligt waren der Swiss Betta Club aus der Romandie und Peter Bärwald aus Deutschland. Das Organisationskomitee rund um Sabrina Dichne konnte zudem ein spannendes Zusatzprogramm anbieten, welches nicht nur den ausländischen Gästen viel Freude bereitete.

Züchter, Kampffischliebhaber und Neugierige trafen sich in Zürich. Mit folgenden Worten bewarben die Veranstalter ihre Show: Wolltet Ihr schon immer mal Kampffische in Ausstellungsqualität bestaunen? Erfahren, wie man Kampffische artgerecht hält, sodass sie ein langes, glückliches Leben vor sich haben? Lernen, wie man sie züchtet? Oder gar euren eigenen kleinen Liebling ausstellen und ihn gemäss internationalem Standard an den Lieblingen anderer messen lassen? Dann nichts wie hin zur Zürich Betta Show!

An dieser Show konnten erstmals auch alle nicht-Züchter (in separaten Klassen) teilnehmen, mit gekauften Kampffischen! Ausserdem wurde an diesen beiden Tagen eine

Analyse zur Verbesserungen des Tierwohls an Kampffischausstellungen erstellt, um diese an interessierte Kreise weiterzuleiten.

Als Begleitprogramm zur Show wurde eine Führung durch das Grundwasserwerk Zürich sowie ein Vortrag von Pichet Plaisanguan (Interfish Thailand) und ein Vortrag von Aurelia & Paul Ogles über «History of Show fish in IBC from the 1960s on» angeboten. Ausserdem war eine Aquascaping Live Präsentation von Roger zu sehen.

Siegerehrung

Best of Show Male
Best of Variety Doubletail Male
1st Place B1-A Patterned Doubletail Halfmoon Male
Breeder: Meiji Nattha (JJ Betta), Thailand

Best of Show Female
Best of Variety Halfmoon Female
1st Place A7-B Iridescent Dark Body Female
Breeder: Mihai Gigi Sirbu, Romania

Mehr dazu siehe:
www.betta-helvetia.com



Zu gewinnen gab es Medaillen, Trophäen und diverse Auszeichnungen.

Wer richtete die über 400 gemeldeten Fische an der Zürich Betta Show?

Als Hauptrichterin der Show amtierte **Claire Pavia (Schweiz)**, die erfahrenste IBC Richterin Europas und Präsidentin des Swiss Betta Club, der eine jährliche Betta Show in der Romandie durchführt. Claire hat zudem viele Jahre im Richtervorstand des IBC gedient. Sie ist auch zuständig für Richterausbildungen.

Peter Bärwald (Deutschland) ist ebenfalls seit vielen Jahren international zertifizierter IBC Richter, Präsident der Kampffischfreunde, die regelmässig Shows in Deutschland organisieren sowie amtierendes Vorstandsmitglied des IBC. Er ist auch zuständig für Richterausbildungen.

Aurelia Ogles und Paul Ogles (USA), zwei erfahrene Kampffischzüchter und Richter, die extra für die Show aus den USA anreisten! Aurelia ist zudem amtierendes IBC-Richtervorstandsmitglied. Auch zuständig für Richterausbildungen.

Rajiv Masillamoni (Schweiz) ist ebenfalls einer der ersten zertifizierten Richter Europas und Mitbegründer des heutigen Halfmoon-Betta, sowie Gründungsmitglied von Betta Helvetia.

Jean-Michel Jeannerat (Schweiz), wie Claire und Rajiv seit den Anfängen des IBC in Europa mit dabei und bringt entsprechend langjähriges Wissen mit.

Sabrina LJ Dichne (Schweiz), eine der international und kontinentübergreifend aktivsten Richterinnen des IBC, sowie aktives Mitglied im IBC Richtervorstand und Betta Helvetia Gründungsmitglied. Auch zuständig für Richterausbildungen.



Dieser Fisch wurde als «Best Of Show» ausgezeichnet.

Sauberes Wasser für ALLE!

Wieviel Tierwohl steckt in den prophylaktischen Antibiotika-Gaben?

Es gibt KEIN Verbot für den prophylaktischen Einsatz von Antibiotika in der Tierhaltung in der Schweiz!

Antibiotika sind Heilmittel und sollen nur noch als solche eingesetzt werden.

Die Initiative fordert, dass Landwirtschaftsbetriebe, die Antibiotika in der Tierhaltung prophylaktisch einsetzen oder deren Produktionssystem einen regelmässigen Einsatz von Antibiotika nötig macht, von den Direktzahlungen ausgeschlossen werden.

Heute werden in der Schweiz pro Jahr rund 42 Tonnen Antibiotika in der Tierhaltung eingesetzt und das vor allem vorsorglich, damit die geschwächten, überzüchteten Tiere nicht krank werden. Die in der Tierhaltung eingesetzten Antibiotika gelangen zu einem grossen Teil via Gülle und Mist auf die Felder und von dort auch in den Wasserkreislauf. Durch den übermässigen

Einsatz von Antibiotika haben sich antibiotikaresistente Bakterien gebildet, die von der Eidgenössischen Fachkommission für biologische Sicherheit zur «grössten Bedrohung für die Gesundheit der Bevölkerung in der Schweiz» erklärt wurden. Dabei handelt es sich um eine Mehrfach-Bedrohung, denn diese multiresistenten Bakterien können sich über Gewässer, aber auch

über die Nahrung verbreiten. (Von 100 getesteten Geflügelproben in der Schweiz konnten bei 32 Fällen, also fast einem Drittel, sogenannte Supererreger nachgewiesen werden. Das sind Bakterien, die resistent sind gegen Antibiotika). Diese Tatsachen sollten für uns Warnung genug sein, um unsere TierHALTUNG anzupassen. Siehe auch: www.initiative-sauberes-trinkwasser.ch/



Tag der Fische 2017

Der internationale Tag der Fische findet seit 2007 jedes Jahr am 22. August statt.

Das Ziel des Weltfischtages ist es, für den Schutz aller Fischarten zu sensibilisieren sowie in ihrem Bestand bedrohte Fischarten sowie deren Schutz in den Fokus der Öffentlichkeit zu rücken.

Aus wirtschaftlicher Sicht sind be-

sonders die Fischerei von Speisefischen und die Produktion in Aquakulturanlagen von Bedeutung, aber auch der Handel mit Zierfischen.

Nachhaltigkeit in der Fisch- und Meerestierzucht wäre angebracht. Bereits 75 % der europäischen

Fischbestände sind gegenwärtig bedroht. Und in der Aquaristik müssen Fische sterben, weil ein unnötiges «Fischemischen» in Gesellschaftsaquarien als normal angesehen wird.

Meerwasser Aktuell

SAIA leitet die Transformation ein.

NRW-Riff hat Pläne mit Webinaren und SAIA bildet Zentrum des neuen medialen Netzwerkes.

Im Zuge der SAIA Transformation gibt es Überraschungen. SAIA Partner ist die Plattform NRW-Riff.de als Teil der Umwandlung.

«Synergien wie diese haben grosses Potenzial, Bekanntheit über Grenzen hinweg zu erlangen, sowie massgeblichen Einfluss auf Hobby, Handel und Politik zu nehmen», schreibt Christiane Schmidt (Project Coordinator) in einer Mitteilung an die Redaktion.

Korallenriff.de ist die grösste deutschsprachige Plattform für Meerwasseraquarianer und bereits seit 1997 im World Wide Web. Es werden viele Infos zur Meerwasseraquaristik geboten.

SAIA/ESAIA e.V. ist eine intern. Vereinigung von Hobbyaquarianern, Wissenschaftlern und Industriemitgliedern zur Förderung von Umweltschutz und Nachhaltigkeit bei der Aquaristik.

NRW-Riff.de – dein Meerwasser Forum aus NRW

Herzlich willkommen in Deutschlands multimedialem Meerwasser-Forum rund um eines der schönsten Hobbys der Welt! Wir handeln offen, fair und verlässlich gegenüber unseren Mitgliedern.

Bildung Zoofachhandel Schweiz BZS

Bildung im Zoofachhandel

Die Schule mit Charakter für ein professionelles Handeln.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fortbildungskurse vertiefen kontinuierlich ihre Kenntnisse und sorgen somit für einen fachkundigen Marktauftritt. Die vom Gesetzgeber vorgeschriebene Fortbildungspflicht für Tierpflegerinnen und -pfleger ist gewährleistet.

Aquaristiktermine:

üK-2 Kurs-1 Süßwasseraquaristik
Teil 1; Di 15. Aug. 09:15 - 16:45

üK-2 Kurs-1 Süßwasseraquaristik
Teil 2; Fr 1. Sept. 09:15 - 16:45

üK-2 Kurs-1 Wasserpflanzen &
Gartenteich
Do 7. Sept. 09:15 - 16:30

üK-2 Kurs-2 Wasserpflanzen &
Gartenteich
Fr 8. Sept. 09:15 - 16:30



BILDUNG ZOOFACHHANDEL SCHWEIZ
FORMATION EN COMMERCE ZOOLOGIQUE EN SUISSE
FORMAZIONE COMMERCIO SPECIALIZZATO ZOOLOGICA SVIZZERA ■

Alle spezifischen Bildungsangebote sowohl für die Grund-, Weiter- und Fortbildung im Zoofachhandel sowie die Inhalte der Kurse und Informationen zu den Referenten, finden sie auf der Website von Bildung Zoofachhandel Schweiz (BZS)
www.bzs-fzs.ch

üK-3 Meerwasseraquaristik & Wirbellose
Fr 25. Aug. 09:15 - 16:45

Güterstrasse 199, 4053 Basel,
Schweiz Karte

Grundbildung im Zoofachhandel – Tierisch gut!

«Denn da musst du nicht nur wissen, wie der Hase läuft, sondern auch, wieso, warum und wo. Spannend, interessant, abwechslungsreich und eine Karriere liegt auch noch drin.»

VZFS

Gratulation!

50 Jahre Zoofachverband.

In diesem Jahr feiert der Verband Zoologischer Fachgeschäfte der Schweiz VZFS sein 50-jähriges Jubiläum. Gleichzeitig überreichte der langjährige Präsident Felix Weck sein Amt an die Nachfolgerin Therese Schumacher weiter.

Felix Weck hat «seinen» Verband souverän in das Heute geführt. Er war und wird auch in Zukunft ein Mittler zwischen dem Zoofachhandel, den sich wandelnden Tierschutzanliegen und den Wünschen der Kundinnen und Kunden sein. Zu seinen Weggefährten zählen Leute aus dem In- und Ausland sowie aus den Veterinärämtern gleichermaßen, wie Verbänden und Vereinen. Er ist ein Branchenkenner wie kein anderer. Zielgerichtet und mit Stil verfolgte er die Verbandziele, die er nun als Schulleiter sicher nicht aus den Augen verlieren wird. Wir wünschen ihm viel Erfolg!

Die Mitglieder des Vereins Aquarium Zürich gratulieren dem VZFS zu seinem Jubiläum und Felix Weck wünschen wir alles Gute für die Zukunft.

Koi Med Sleep 100ml gibt es noch zu kaufen

Das Einschläfern von gesunden Zierfischen ist moralisch verwerflich und gesetzlich verboten.

Die kleineren Fishmed Sleep Packungen zum Einschläfern von Aquarienfischen gibt es nicht mehr zu kaufen. Es wäre interessant, wenn der Vertreiber des Mittels (Koi & Bonsai Zimmermann in Bühler-tann, D) kleinere Unterkonfektionen anbieten könnte, sagt Dr. med. vet. Michel Bula, von fishdoc.ch gegenüber der Redaktion. Und Felix Weck, Geschäftsführer Bildung Zoofachhandel Schweiz und Mitglied der Schulkommission ist sich sicher, dass das tiergerechte Einschläfern von Zierfischen vom Zoofachgeschäften nicht einfach so ignoriert wird, wie in der letzten Ausgabe der Schweizer Aquaristik unbeabsichtigt vermittelt wurde. Eine unrepräsentative Umfrage der

Redaktion zeigte zudem, dass Zoofachgeschäfte bei solchen Fragestellungen häufiger behilflich sind.

Koi Med Sleep 100ml gibt es immer noch zukaufen: Beispielsweise empfiehlt Roger Wyss, von koi-breeder.ch, auf der Homepage ein Komplettes Erste-Hilfe-Set, welches das Narkosemittel (Koi Med Sleep), ein Desinfektionsmittel (Koi

Med Tincture), einen gut haftenden Wundpuder (Koi Med Wound Snow) und einen Wundspray auf Propolisbasis (Koi Med Wound Spray) enthält. Zusätzlich gehören Tupfer, Einweghandschuhe, Wattestäbchen und eine Spritze à 20 ml dazu.

Die Anwendung kommt nach erfolgter Narkose auch für kleinere Zierfische infrage:

1. Wunde gründlich mit Koi Med-Tinktur und Wattestäbchen reinigen.
2. Gereinigte Stelle mit Koi Med Wound Snow bedecken.
3. Anschliessend Wound Snow mit Koi-Med-Spray nur im Wundbereich fixieren und ca. 5 Sekunden antrocknen lassen.

VEdA möchte einen SANA Aquaristik einführen

Eine Umfrage zum obligatorischen Sachkundenachweis SANA Aquaristik soll Machbarkeit prüfen.

Mit einem SANA für alle Aquarianer sollen Zoofachhandel und Vereine gestärkt und der Onlinehandel mit Aquarientieren kontrollierbar werden.



Beratung muss sein

Aquarientiere können über unterschiedliche Kanäle in der Schweiz erstanden werden, aber nicht jeder Kanal ist gleichermaßen beratungsfreudig. Beratung und Bildung im Bereich tier- und artgerechte Haltung im Aquarium ist aber dringend nötig, wie den Veterinärämtern vorliegende Zahlen belegen. Deshalb sollen durch die Einführung des SANA eher beratungsfreudige Kanäle wie Zoofachgeschäfte und Aquarienvereine gestärkt werden. Für den Onlinehandel und den Verkauf an Börsen müssen Mindestanforderungen in der Beratung festgelegt und eingefordert werden. Denn wer Aquarientiere verkaufen will, muss Beratung garantieren.

Wer steigt bei welchem SANA ein?

Bei der Einführung des SANA muss beachtet werden, wer welchen Bedarf an abzudeckenden Informationen zur Aquaristik hat und wie diesem entsprechend gerecht werden kann. Im SANA 1 werden grundlegende Kenntnisse zur Aquaristik vermittelt, die für Anfänger und nicht in Vereinen organisierten Aquarianer wichtig sind. Im SANA 2 werden aquaristische Kenntnisse vertieft und aktuell gehalten. Als Ziel sollen möglichst viele Aquarianer Erfolg in der Aquaristik haben.

Ein Beratungsgespräch macht den unverbindlichen Anfang

Für die Mehrzahl der Aquarianer sind Zoofachgeschäfte die Berater der Wahl, da sie hauptsächlich auch dort ihre Tiere kaufen. Neu soll nun sein, dass der Zoofachhändler das Beratungsgespräch nach einer vom VEdA vordefinierten Checkliste durchführt. Die Checkliste ist kurz gehalten, damit sie leicht in die sowieso geführten Beratungsgespräche eingebunden

werden kann. Es muss ein Beratungsgespräch geben, da erfahrungsgemäss Broschüren nicht gelesen werden. Die 5 Punkte der Checkliste:

1. Information zu SANA 1 und SANA 2
2. Mögliche Fischarten oder –Familien, die bei SANA 1 erworben werden können
3. Die nötige Aquariengrösse
4. Pflegeaufwand wie Wasserwechsel, Filter reinigen, Temperaturkontrolle und Füttern
5. Zu erwartende Kosten

Nach dem Beratungsgespräch gibt der Zoofachhändler dem Kaufwilligen die Checkliste mit eingetragem Datum des Gesprächs ab. Der Kaufwillige darf nach einer noch festzulegenden Sperrfrist (ab Datum Checkliste) Fische erwerben. Dies soll Zeit zum Nachdenken über den künftigen Fischbesatz verschaffen und das tiergerechte Einfahren des Aquariums ermöglichen. Nach der Sperrfrist soll es allen Kaufwilligen möglich sein, ohne SANA eine Fischart (Bsp. Platy) zu erwerben.

SANA Aquaristik 1 als Informationsvermittlung ohne Hürden

Aquaristik als Hobby soll für Menschen – egal ob Anfänger oder Fortgeschrittene – attraktiv sein. Deshalb betrachtet der VEdA Prüfungen für abträglich. Stattdessen soll der SANA 1 wiederum in Form eines Beratungsgesprächs stattfinden und zwar erneut im Zoofachgeschäft. Wer eine andere Tierart als Platy halten möchte und über keinen SANA verfügt, muss den SANA 1 absolvieren. Der Käufer wählt eine Tierart von 5 vordefinierten Arten aus den 45 handelsrelevanten Tierarten aus. Es ist Aufgabe des Händlers festzustellen, ob die

Sperrfrist ab dem Datum auf der mitgebrachten Checkliste eingehalten wird und ob der SANA bei Wiederkäufen den zugelassenen Tierarten entspricht. Der Zoofachhändler führt den SANA 1 als Beratungsgespräch nach der durch den VEdA vordefinierten Checkliste durch:

1. Lebensweise und Lebensräume des gewählten Aquarientiers
2. Aquarium: Grösse, Einfahren, Kontrolle & Pflege
3. Lebensraum Aquarium inkl. Wasserchemie
4. Was tun in Nottfällen? Kontakt zu Händler, Fischeauffangstation & spezialisierten Fischtierärzten
5. Leidende, unheilbar kranke Aquarientiere tiergerecht töten

Gleich nach dem Beratungsgespräch/SANA 1 wird der SANA ausgestellt. Dazu erfasst der Zoofachhändler die Personalien des Kunden auf einem vordefinierten Formular und erhebt eine Gebühr von 10 Fr. (7 Fr. für den Händler für die Umtriebe, 3 Fr. für die Erfassungsstelle des VEdA). Anschliessend schickt der Händler die monatlich gesammelten Formulare an die zentrale Erfassungsstelle.

SANA Aquaristik 2 für alle bewilligungsfreien Aquarientiere

In der Aquaristik kann eine Fülle an verschiedenen Tierarten gehalten werden, weshalb der Aus- und steten Weiterbildung von Aquarianern eine entscheidende Rolle zukommen muss. Den SANA 2 können sich Aquarianer in Kursen erwerben, die von Aquarienvereinen oder von privaten Anbietern angeboten werden. Um Aquarianer vermehrt als Vereinsmitglieder gewinnen zu können, dürfen die Vereine ihren Mitgliedern die Kurse vergünstigt

anbieten. Die Weiterbildung findet in vom VEdA vorbereiteten Modulen statt, um den Anbietern die Bildungsarbeit zu erleichtern. Nur wer sich jährlich weiterbildet, behält den SANA 2.

SANA Aquaristik 3 für bewilligungspflichtige Aquarientiere

In tierfamilienspezifischen Kursen können Aquarianer im Rahmen des SANA 3 die Bewilligung zur Haltung von bewilligungspflichtigen Aquarientieren wie z. B. Rochen erlangen. Diese Kurse werden schon vom SDAT (Schweizerischer Dachverband der Aquarien- und Terrarienvereine) durchgeführt. Es gilt diese bestehenden Kurse in den grösseren Rahmen des SANA zu integrieren und bei einer breiten Masse an Aquarianern bekannt zu machen.

Leistungen des VEdA

Die Kerntätigkeit des Vereins Entwicklung der Aquaristik VEdA ist die Schnittstellenpolitik. So ist es allen Beteiligten möglich, dem VEdA beizutreten und in der AG SANA Aquaristik mitzuwirken. Der VEdA entwickelt die Checklisten und Formulare, legt die erwerbzbaren Tierarten eines SANA fest, führt Qualitätskontrollen durch, bildet Anbieter des SANA aus und betreibt die Erfassungsstelle. Erhält die Erfassungsstelle SANA-Formulare von einem Zoofachgeschäft, werden die Daten in einer Datenbank erfasst und der SANA-Ausweis dem Aquarianer ausgestellt. Auf dem Ausweis sind die erstandenen Tierarten vermerkt, damit Käufe in verschiedenen Verkaufsstellen miteinander abgeglichen werden können.

Der Erfassungsstelle obliegt es nach einem Neukauf von Aquarientieren, den SANA-Ausweis zu aktualisieren und dem Käufer zuzustellen. Die Erfassungsstelle betreibt auch die Rechnungsführung und das Inkasso.

Umfrage Extremzuchten

Weiterhin werden menschliche Wunschvorstellungen zum Erscheinungsbild von Heimtieren und wirtschaftliche Kriterien in der Nutztierzucht stärker gewichtet als das Wohlbefinden und die Gesundheit der gezüchteten Tiere. Das zeigte 2016 eine STS-Umfrage bei Züchtern, Zuchtorganisationen und kantonalen Behörden.

Der Eclat!

VEdA kein SDAT-Mitglied.

Nach mehrmaligen Gesprächen mit Vorstandsmitgliedern des Schweizerischen Dachverbandes der Aquarien- und Terrarienvereine SDAT gelang es dem VEdA-Präsidenten Hanspeter Geissmann nicht, ein Aufnahmegesuch beim SDAT zu platzieren.

Die Verhandlungspartner waren nicht bereit, den Verein Entwicklung der Aquaristik VEdA als Institution bzw. übergeordnete Organisation anzuerkennen. Dies ist nicht nachvollziehbar, denn die SIGS (Schildkröteninteressengemeinschaft Schweiz) ist beispielsweise schon lange Einzelmitglied beim SDAT. So zog der VEdA-Vorstand das Aufnahmegesuch im März 2017 formell zurück.

Der VEdA wird nun zwangsläufig seine Ziele und Aktionen ohne SDAT weiter verfolgen (prioritär beim Tierschutz und dem Sachkundenachweis für alle).

Wie der VEdA zukünftig mit dem SDAT weiter verfahren soll, ist unklar. Solange keine konstruktiven Gespräche geführt werden, bleiben mögliche Synergien ausgeschlossen. Der VEdA-Vorstand hat jedoch bereits seine Gesprächsbereitschaft mit dem SDAT gegenüber der Redaktion der Schweizer Aquaristik signalisiert.

Krax Agenda 2017



Tauben in der Stadt 17.05.2017, Basel	Krax Camp 15.–22.07.2017, Ftan		
Erzählnacht 10.11.2017, Zürich	Papageien & Sittiche 21.06.2017, Matzingen		
Tierhof 10.06.2017, Hüntwangen	Matilda, das Huhn 01.04.2017, Zug		
Wolfs-Trekking 26.–27.08.2017, Calanda	eco.festival 13.05.2017, Basel		
Suisse Toy 12.–15.10.2017, Bern	Ethiktag 07.10.2017, Hüntwangen	Wildbienen in der Stadt 29.04.2017, Basel	
Fledermaus 09.09.2017, Zürich	Ethiktag 07.10.2017, Hüntwangen	Welttierschutztag 04.10.2017, weltweit	Fische im Aquarium 15.03.2017, Zürich
Tag des Versuchstieres 24.04.2017, weltweit	Eseltag 06.05.2017, Grasswil	Steinböcke & Co. 02.09.2017, St. Gallen	Häslihof 17.06.2017, Abtwil
Melde dich online an:			
www.krax.ch			
			
SCHWEIZER TIERSCHUTZ STS PROTECTION SUISSE DES ANIMAUX PSA PROTEZIONE SVIZZERA DEGLI ANIMALI PSA			
Dornacherstrasse 101, Postfach, 4018 Basel Telefon 061 365 99 99, Fax 061 365 99 90 krax@tierschutz.com, www.krax.ch			

Ist die Schweiz eine Aquaristikhochburg? Teil 3

Forschung und Lehre bauen auf ein breites Fundament (dreiteilige Serie).

(goh) Verglichen mit Wien, Berlin oder Paris und London erwartet man nicht, dass ein kleines Binnenland wie die Schweiz bedeutende Fischkundler hervorbringt. Dennoch gibt es bemerkenswerte Beispiele – einige wenige seien hier kurz erwähnt: Conrad Gessner lebte von 1516-1565 in Zürich. Er stellte kurz vor seinem Tod das erste Buch über die Welt der Fische zusammen und liess es in der Offizin Froschauer in Zürich drucken. Gessner war geprägt von der Refor-

Schweiz gegründet. Sein Kollege Alfred Waser vom Aquarienverein Winterthur ist ein Meister seines Faches und ein begehrter Referent an Vortragsabenden.

Kleines Who is Who der Fischkundler

Prof. Dr. Patricia Burkhardt-Holm von der Uni Basel verfasste das Werk «Faszinierende Fische». Der Inhalt des Buches beantwortet Fragen wie schlafen Fische? Trinken Fische

Neolamprologus pulcher / brichardi aus dem Tanganjikasee.

Fischgesundheit

Die Abteilung für Fisch- und Wildtiermedizin leitet Prof. Dr. Thomas Wahli. Das FIWI erforscht infektiöse wie nicht-infektiöse Krankheiten von Fischen und Wildtieren mit Fokus auf den Wechselbeziehungen zwischen Umwelt und Tiergesundheit (Ökopathologie). Zentrales Thema bei Zierfischen ist beispielsweise die Erforschung infektiöser und parasitärer Krankheiten.

Natur- und Artenschutz

Der Schweizer Ichthyologe Maurice Kottelat wurde u.a. durch seine Entdeckung neuer Süswasserfische in Indonesien, darunter einige der kleinsten Fischarten der Welt, bekannt. Er bewirkte ausserdem ein Exportverbot für Fische aus Sri Lanka. Und Dr. Luka Rüber, Kurator des Naturhistorischen Museums Bern, macht auf die unbekannt sowie bedrohte Vielfalt des Lebens in südostasiatischen Moorsumpfwäldern aufmerksam.

Zootiere und Tierversuche

Dieses kurz gefasste «who is who» der Schweizer Aquaristik gibt nur einen sehr rudimentären Einblick in die Gegebenheiten – so wurden beispielsweise die Verdienste der Zoologischen Gärten ganz ausser acht gelassen, denn insbesondere die Aquaristen im Basler Zolli gelang schon mehrmals die erstmalige Nachzucht verschiedenster Aquarientieren. Zebrabärblinge haben darüber hinaus in der Forschung an der Uni Zürich mehr Bedeutung, als allgemein bei einer breiteren Öffentlichkeit wahrgenommen wird.

Wertewandel im Fokus

Die eingangs bei der Serie erwähnte übliche «Dreiteilung der Aquaristik» ist nicht mehr zeitgemäss. Es gilt das Wissen zusammenzutragen, um es dadurch zu steigern – daran arbeitet z.B. die Stiftung Kompanima.



Gessners mehrbändige, prachtvoll bebilderte «Historia animalium» erscheint ab 1551 (im Bild ein Meereswesen aus dem vierten Band über Fische). Unter anderem erschienen die Bücher in der Zürcher Druckerei von Christoph Froschauer.

mation und der Renaissance aber dennoch seiner Zeit voraus. Die Möglichkeiten des Buchdrucks machten ihn zudem schnell über die Grenzen der Schweiz hinaus berühmt. Später wurde Louis Agassiz (1807-1873) bekannt. Er war ein schweizerisch-amerikanischer Naturforscher und wurde u.a. aufgrund seiner Leistungen als Ichthyologe (Fischkundler) bekannt.

Mit Forschergeist unterwegs

Aquarianer mit wissenschaftlichem Interesse gibt es auch heutzutage in der Schweiz – bekanntestes Beispiel ist Dr. h.c. Heinz Büscher aus Basel. Mit Forschergeist ausgerüstet war der verstorbene René Krummenacher, der Mitglied in der Internationalen Gemeinschaft für Labyrinthfische IGL war. Diese wurde übrigens in der

Wasser? Warum frieren Fische nicht ein? Oder: Ökolabels – nützen sie dem Fisch?

Prof. Dr. Walter Salzburger von der Uni Basel interessiert sich für die Evolution der Tiere und die Anpassung an ihre Umgebung bzw. genetische Vielfalt und Artbildung. Er arbeitet mit afrikanischen Buntbarschen. Ebenfalls mit Buntbarschen arbeitet Prof. Dr. Ole Seehausen. Er ist Leiter der Abteilung Fischökologie und -evolution an der EAWAG und hat eine Professur für aquatische Ökologie an der Universität Bern inne. Die Ethologische Station Hasli, Institut für Ökologie und Entwicklung, wird von von Prof. Dr. Michael Taborisky geleitet. Dort wird unter anderem schon seit Jahrzehnten zur Verhaltensökologie geforscht, wie mit

Aquarienvereine

Die Daniobörse war ein Erfolg

Eine Börse gibt stets viel zu tun – vom Fische verpacken bis Bodenschutzfolie auslegen.

(goh) Hans Iseli vom Aquarienverein Danio organisierte auch dieses Jahr im März an einem Samstag-nachmittag eine Börse im Schulhaus Worbiger in Rümlang. Für das kulinarische Wohl sorgten der Präsident Mario Nogara und seine Kollegen. Die BesucherInnen waren nicht ganz so zahlreich erschienen als auch schon. Dennoch kamen sehr viele Leute, um das vielfältige Angebot zu begutachten. Lebendgebärende oder die Ramirezis waren schnell ausverkauft – während



Blick in die Danio-Börse. In Bildmitte ist der Killifischexperte Robert Lendenmann zu sehen.



Daniel Lüthi (DCG Regionalobmann) und Ernst Reitmair (ehemaliger Danio-Präsident) besuchen die Börse.

ein Überangebot an Skalaren sich wohl für den einzelnen Züchter etwas negativ auswirkte. Nebst Killifischen fanden sich auch Diskusfische und das Pflanzenangebot konnte sich sehen lassen.

Das besondere an einer Börse ist auch, dass man Freunde antrifft und mit ihnen ein kurzes Stell-dich-ein feiern kann. Auch der Verbandspräsident Erich Bühlmann nutzte die Zeit um sein Netzwerk aufzufrischen. So vergingen die drei Stunden wie im Fluge bevor man mit den erworbenen Aquarienfischen

und –pflanzen den Nachhauseweg antreten konnte. Für manche war der Weg etwas weiter, wie für den bekannten St. Galler Züchter Hans Metzler und seine Gattin sowie Simeon Hunziker aus Chur bzw. Thuisis.



Hans Metzler vom Verein Aquaria St. Gallen im Gespräch mit einer Kundin. An seinen Aquarien ist das SDAT-Gütesiegel angebracht, welches auf eine gute Inlandnachzucht hinweist.



Josette Müller (Bildmitte) vom Seeländischen Zierfischverein sucht bei einem Daniommitglied ihre Tiere aus. Fotos: Hans Gonella



Hermann Romer (Aquarienverein Winterthur) und Hans Iseli (Börsenchef).

Schulhausfische

Buntbarsche sind ideale Fische für geräumige Schauaquarien in grossen Räumen.

Im Eingangsbereich des Schulhauses Käferholz in Zürich fand gleich eine ganze Gruppe von Buntbarschen aus der Fischauffangstation ein neues Zuhause. Das bestehende Schulhausaquarium wurde auf Initiative eines VAZ-Mitgliedes neu aktiviert und ein Malawieaquarium eingerichtet. Die Pflegearbeiten werden vom Leiter des Hausdienstes durchgeführt.



Aquarium im Schulhaus Käferberg in Zürich-Affoltern.

Tätigkeitsbericht Verein Aquarium Zürich VAZ

Rückblick auf das vergangene Vereinsjahr

An der Generalversammlung 2017 wurde der VAZ-Vorstand teilweise erneuert.

Der VAZ feierte 2016 sein 120-jähriges Jubiläum im vereinseigenen Gelände Grubenmoos. Oliver Gonella organisierte die Veranstaltung mit Erfolg.

Der Vorstand führte unter Leitung von Elisa Mosler anlässlich des Jubiläums einen Workshop zu Tierschutz in der Aquaristik durch. Wir konnten inhaltlich sehr wertvoll arbeiten und haben daraus eine richtungsweisende Tabelle mit Tierschutz-Aquaristik-Themen entwickeln können. Elisa Mosler reorganisierte als Folge Teilbereiche der Vereinsgeschäfte. Neu stehen Projekte im Vordergrund. Es zeigte sich, dass im VAZ fast nur Tierschutz-Projekte verfolgt werden. Daraus entstand als Schlussfolgerung der Slogan: «Der Aquarienverein für Tierschutzanliegen».

Unter der Führung von Oliver Gonella beteiligte sich der VAZ mit einer Standaktion an der dreitägigen Ausstellung «Hund, Katze & Co» der Züspa. Dies wirkte sich günstig auf den Mitgliederzuwachs aus. Auch 2017 will der VAZ wieder mit einem Stand vertreten sein.

Nach sorgfältig durchgeführter Analyse hat der VAZ die Zusammenarbeit mit dem Aquaristikverband SDAT und dem Verbund Lebensraum Zürich VLZ beendet und mit dem Verein Entwicklung der Aquaristik VEdA aufgenommen.

Beim VEdA haben die VAZ-Mitglieder Elisa Mosler und Hans Gonella am Konzept zur Einführung eines Sachkundenachweises mitgearbeitet. Das Konzept wird 2017 mit Unterstützung der betroffenen Gruppen weiterentwickelt.

In den Aufgabenbereich der Fischauffangstation gehören die Vermittlung von Zierfischen, Beratungsgespräche (Telefon, E-Mail), die Bearbeitung von Tierschutzfällen und die Mitwirkung bei behördlichen Aktionen. Regula Süess führt die FAS vorbildlich.

Mitglieder des Vereins waren, in Zusammenarbeit mit diversen Partnern, an den Eingaben der Revision der Tierschutzverordnung beteiligt. Es fanden auch Vorgespräche zur geplanten Recherche über Zierfische vom Schweizer Tierschutz STS statt, an der sich der VAZ beteiligen wird.

Projektleiterin Dr. Anna Engler lancierte eine Umfrage zur Aquaristik (Forschungsprojekt zur artgerechten Tierhaltung im Aquarium). Wenn viele Aquarianer mitmachen, erhoffen wir uns praxisnahe und für die Aquaristik nützliche Erkenntnisse.

Hans Gonella unterstützt von weiteren VAZ-Mitgliedern lancierte das vereinseigene Themenheft Schweizer Aquaristik erfolgreich. Das Heft wird auch an den VEdA und weitere interessierte Kreise wie Ämter verschickt.

Ausblick

Da sich einige aktive Mitglieder in Zukunft vermehrt um den Tierschutz bei Aquarientieren kümmern möchten, wollen sie ein entsprechendes Zielpapier erarbeiten und gegebenenfalls eine Statutenänderung vorschlagen.

Hans Gonella und Elisa Mosler planen Aquaristik-Kurse im Rahmen des Sachkundenachweises und werden dazu ein Bildungskonzept ausarbeiten. Die Mitarbeit von weiteren Mitgliedern ist erwünscht.

Für das vereinseigene Gelände Grubenmoos will der Vorstand in einem Workshop mit den VAZ-Mitgliedern prüfen, ob eine Fischauffangstation für Teichtiere realisiert werden könnte. Mit dieser Umnutzung könnte der Verein das Gelände wieder dem Vereinszweck entsprechend bewirtschaften.

VAZ-Vorstand

Co-Präsident (Tierschutzbereich):

Hans Gonella

Co-Präsident (Vereinsleben):

Oliver Gonella

Vize-Präsident: Enrique Adelantado

Kassier: Eveline Meier-Pfister (neu)

Aktuarin: Elisa Mosler

Revisor: Salvatore Boccuzzo

Verdankung

Simone Corrà-Schmid beendet ihr Engagement im VAZ mit der GV 2017. Für Ihre langjährige, überaus wertvolle Tätigkeit als Kassier sei ihr an dieser Stelle herzlich gedankt.

Verbände

Wichtige Verbandsarbeit

Die Verbände europäischer Aquarienvereine bilden die EATA

Die European Aquarium and Terrarium Association (EATA) hat ihren Sitz in Brüssel und verfolgt verschiedene Ziele wie:

- Informationsaustausch unter den angeschlossenen Verbänden.
- Einflussnahme auf die Gestaltung von Gesetzen und Verordnungen für die Tierhaltung auf europäischer Ebene.
- Gegenseitige Unterstützung bei vivaristischen Projekten (z. B. Art-erhaltungsprogramme und Weiterbildung ...).

Forschungsprojekt zur artgerechten Tierhaltung

Bitte unterstützen Sie das Vorhaben, indem Sie die Fragebogen zu Ihrem Aquarium ausfüllen. mehr unter: vaz.ch

- Pflege von wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Kontakten auf internationaler Ebene.

Als Informationsplattform dient der EATA ihre Homepage (www.eataaquaterra.eu), welche mit den Internetseiten der angeschlossenen Verbände verlinkt ist.

Es ist offensichtlich, dass die EATA und der Schweizerische Dachverband der Aquarien- und Terrarienvereine (SDAT) die gleichen Ziele verfolgen. Ein sehr wichtiger Punkt ist hierbei die Einflussnahme auf die Gesetzgebung. Obwohl die Schweiz nicht in der EU ist, ist deren Rechtsprechung für die Schweiz zentral. Die Entscheide – auch mit Auswirkungen bezüglich der Tierhaltung in der Schweiz – werden in Brüssel gefällt. So gelang es z.B. der EATA im Juni 2016 an einer Sitzung in Brüssel über den Handel



mit exotischen Tieren vertreten zu sein. Neben Institutionen wie Ornamental Fish International (OFI) waren auch verschiedene Vertreter von Tierschutz- und Tierrechtsgruppen (NGOs) anwesend. Leider waren die Voten der Letztgenannten emotional geprägt und erfolgten ohne Angabe von Quellen. Die wissenschaftliche Basis fehlte. Es entstand der Eindruck, dass in einem kleinen geschlossenen Kreis ohne fundiertes Wissen Gesetze erlassen werden sollten, die, wie einige NGOs wünschten, das Verbot jeglicher Tierhaltung zum Ziel haben. Der SDAT schätzt diese Zusammenarbeit sehr. So überrascht es nicht, dass SDAT-Vertreter bereit sind, Führungsarbeit innerhalb der EATA zu übernehmen.

Text: Erich Bühlmann

SDAT-Info

Damit sich Fische in Aquarien wohl fühlen

Jährlich gehen eine Million Zierfische über Schweizer Ladentheken (ohne Privatnachzuchten).

Im Februar lernten an einem Tagkurs an der Kantonsschule Burggraben in St. Gallen, 27 AquarianerInnen, in Zusammenarbeit mit Kompanima, dem Tierschutz Kompetenzzentrum Schweiz, fischwissen.ch und dem SDAT die Grundlagen zur artgemässen Zierfischpflege. Unter vielem anderen waren dreissig Minuten den Fischen

im Zoofachhandel gewidmet. Eine Million verkaufte Fische im Jahr zeigt, dass der Fachhandel eine sehr wichtige Stellung im Aquarianer-Business hat. Roger Gründler von BZS (Bildung Zoofachhandel Schweiz) zeigte die zehn am häufigsten über die Ladentheke gehenden Fischarten. Nicht verwunderlich ist, dass es sich dabei um

Neon- und Kupfersalmmler, Guppy und zwei Bärbling-Arten handelt. ZoofachverkäuferInnen brauchen ein breites Basiswissen; eine kurze Erläuterung der Ausbildung im Zoofachhandel zeigte den Weg der Grundausbildung und Weiterbildung auf.

Mehr zum Thema unter: www.kompanima.ch

Veranstaltungen 2017

Schweizerischer Dachverband der Aquarien- und Terrarienvereine (SDAT)

26. August 2017; Start FBA-Aquaristik in Wohlen (AG). Auch dieses Jahr bietet der SDAT wieder eine fachspezifische, berufsunabhängige Ausbildung (FBA) an. Weitere Informationen zu den Kursen sowie die Anmeldeformulare sind der Homepage (www.sdat.ch) zu entnehmen.

15. Oktober 2017; Weiterbildungsveranstaltung des SDAT

21. Oktober 2017; 09:45-16:00 Uhr, Basiskurs zur artgerechten Zierfischhaltung in der Kantonsschule Wohlen, 5610 Wohlen, organisiert durch Kompanima und SDAT

**Impressum:
Schweizer AQUARISTIK**

1. Jahrgang, Nr. 3, Juli 2017, erscheint viermal jährlich (Januar, April, Juli und Oktober)

Herausgeber: Verein Aquarium Zürich (www.vaz.ch)

Redaktion: Hans Gonella, Zürcherstrasse 22, 8424 Embrach,
E-Mail: hans.gonella@bluewin.ch

Redaktionsbeirat:
Dr. Anna Engler, Dr. Claudia Kistler (Verhaltensbiologie, Fischwohl)

Lektorat: Elisa Mosler

Druck: Im Digitaldruck, bei GeoPrint-Shop, Werdmühlestr. 9, 8001 Zürich
geoprintshop@zuerich.ch (Papier 120 g Colotech)

Die abgedruckten Beiträge geben die Meinung der Verfasser, nicht aber unbedingt diejenige der Redaktion wieder.

© Abdruck nach Genehmigung durch die Redaktion mit Quellenangabe gestattet.

Abonnentendienst (Mutationen): siehe Redaktionsadresse

Abonnementspreise: CHF 10 pro Heft (kostenloser Verteiler als online-Version an VAZ-Mitglieder und an Institutionen sowie auf Anfrage kostenpflichtig in Printform).

Redaktionsschluss für 2017

Heft 1-2017 am 10.12.2016 - Heft 2-2017 am 10.3.2017 - Heft 3-2017 am 10.6.2017 - Heft 4-2017 am 10.9.2017 - Heft 1-2018 am 10.12.2017